

Personalien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **73 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Personalien.

† Dr. Ernst Ruchti, Neuenegg.

Am frühen Morgen des 31. Januar ist Ernst Ruchti plötzlich den Folgen eines Unfalls erlegen. Voll Zuversicht und Fröhlichkeit fand ich ihn an seinem letzten Lebensabend. Wohl war er noch fest an sein Krankenbett gefesselt, waren es doch erst neun Tage her, seit er sich bei einem Sturz mit dem Pferde, das er für die Springkonkurrenz in Gstaad eintrainierte, einen schweren Beckenbruch zugezogen. Aber jede Gefahr einer innern Verletzung schien beseitigt und es konnte sich nur noch um ein paar Wochen des Stillehaltens bis zur vollständigen Genesung handeln. Seine Ahnung, er werde das gleiche herbe Schicksal wie sein Freund Constant Noyer, dem er vor kaum



ein paar Wochen den prächtigen Nachruf geschrieben, erleiden, sollte am andern Morgen schon sich erfüllen. Eine Embolie legte das Herz unseres Freundes für immer still.

Ernst Ruchti wurde am 18. Juni 1895 als Sohn des nachmaligen Obersten Ruchti in Jeuss bei Murten geboren. Er besuchte zuerst die Sekundarschule von Murten, dann das städtische Gymnasium in Bern. Nach ausgezeichnet bestandener Maturität liess er sich an der vet.-med. Fakultät in Bern immatrikulieren, wo er auch seine Studien im März 1919 mit einem glänzenden Staatsexamen abschloss. Nach kurzem Aufenthalt in Brüssel kehrte er nach Bern zurück

und promovierte bei Prof. Asher mit einer viel beachteten Arbeit, betitelt „Untersuchungen über die Funktion der Thymus und Schilddrüse, geprüft am Verhalten des spez. Stoffwechsels bei normaler und erhöhter Aussentemperatur“.

Eine erste Praxis gründete sich Ernst Ruchti in Saanen, die er aber schon nach einem Jahr verliess, um nach dem freigewordenen Neuenegg überzusiedeln, trotzdem er sich in kurzer Zeit das Vertrauen der dortigen Bevölkerung erworben hatte.

Seine glänzenden Zeugnisse verschafften ihm bald einen Ruf an eine ausländische Universität, den er aber ablehnte. Auch später wurde sein Name öfters genannt, wenn es sich um die Besetzung freigewordener Lehrstühle handelte.

In Neuenegg fand er nun das ihm passende Wirkungsfeld. Mit ausserordentlicher Zuverlässigkeit und Sicherheit besorgte er seine Praxis, so dass der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Hier hatte er Gelegenheit, seiner grossen Neigung, der Liebe zum Pferd, nachzugehen. Als Zuchtbuchführer der Pferdezüchtgenossenschaft Laupen, deren treibende Kraft er bald wurde, lernte er die praktische Pferdezücht aus der Nähe kennen und sein stetes Trachten und Streben ging dahin, sein Wissen in der Pferdekennntnis und -zücht zu vervollständigen. Durch fleissige Besuche der Pferdeaussstellungen und pferdesportlichen Veranstaltungen, sowie durch öftere Reisen ins Ausland mit Direktor Dr. Gisler in Avenches hatte er sich im Pferdewesen Kenntnisse erworben, wie man sie nicht häufig antrifft. Als alter Sportsmann konnte er nicht anders, als sich mit Leidenschaft der Reiterei hinzugeben. Wenige Tage gab es im Jahr, an denen Ernst Ruchti nicht auf irgendeinem Pferde gesessen war. Das unerbittliche Schicksal wollte, dass ihm gerade seine grosse Liebe zum Pferd zum tötlichen Verhängnis wurde.

Im Militär bekleidete der Verstorbene seit letztem Neujahr den Grad eines Veterinär-Majors. Bei seinen Dienstkollegen stand er wegen seiner Fachkenntnisse und wegen seiner echten Kameradschaftlichkeit in hoher Achtung.

Kurz nach seiner Niederlassung in Neuenegg wurde er zum Kreistierarzt ernannt, welches Amt er in sehr zuverlässiger Art verwaltete. Dass Dr. Ruchti dazu berufen war, auch in der Öffentlichkeit eine Rolle zu spielen, war nach seinen Charaktereigenschaften gegeben. Als Mitglied der Schulkommission und Präsident der Dorfgemeinde hat er sich um die Gemeinde Neuenegg grosse Verdienste erworben.

Die Kirche von Neuenegg hatte denn auch kaum Raum genug, um alle diejenigen zu fassen, welche ihrem bewährten Mitbürger die letzte Ehre erweisen wollten. Aber auch die Kapelle des Krematoriums in Bern war fast zu klein, die Kollegen und engern Freunde des Verstorbenen aufzunehmen. Aus allen tiefgefühlten Abschiedsworten klang ein Ton heraus: Ein treuer, zuverlässiger Freund ist von uns gegangen. Mag sein Wort oft etwas hart und seine Art rauh gewesen sein, für Ernst Ruchti gab es nur Eines, aufrecht und gerade durchs Leben zu gehen.

Mitten aus der Arbeit, mitten aus einem Leben, das erst noch zu voller Geltung hätte kommen sollen, wurde er dahingerafft. Mit der jungen Gattin und drei kleinen Kindern trauern wir Freunde um einen Menschen, dessen unbeugsamer Wille und fester Charakter uns ein Vorbild bleiben werden und ich möchte die Verse, mit denen Herr Kantonstierarzt Dr. Jost seine Abschiedsworte beschloss, wiederholen:

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück.

Ludwig.

† Hans Gsell.

Im Kantonsspital Zürich starb am 23. Januar 1931 nach zweitägigem schwerem Krankenlager, an den Folgen einer Meningo-Enzephalitis, Tierarzt Hans Gsell im 24. Altersjahr.

Welche Hoffnungen sind durch die Vernichtung dieses jungen Lebens zerstört worden! Welch harter Schlag für seine Eltern, Geschwister und Verwandte! Auch wir, die ihn näher kannten und schätzten, trauern um einen pflichtbewussten Menschen, dessen stilles, vornehmes Wesen ein ganz besonders hervortretender Charakterzug war. Dankbare Anhänglichkeit verband ihn mit den Dozenten,



und seinen Kameraden war er ein treuer, hilfsbereiter Freund. — Hans Gsell bestand am kantonalen Gymnasium in Frauenfeld die Reife-Prüfung, und liess sich am 19. Oktober 1926 an der Zürcher Universität immatrikulieren. Während acht Semestern lag er an unserer Fakultät dem Studium der Tierheilkunde ob, um im Sommer 1930 mit Auszeichnung die Fachprüfung für Tierärzte zu bestehen. — Hernach betätigte er sich praktisch in Herzogenbuchsee und half seinem Vater in der tierärztlichen Praxis in Romanshorn kräftig mit. Vom 29. September bis 11. Oktober wirkte Hans Gsell als Assistent an der internen Klinik und vom 12. bis 15. Oktober 1930 in der

gleichen Funktion an der Klinik für kleine Haustiere des kantonalen Tierspitals. Daraufhin widmete er sich mit Eifer und grossem Interesse der Ausarbeitung einer Promotionsschrift, die ein tierzüchterisches Thema behandelte. Mitten in dieser Arbeit hat ihn der Tod erreicht.

Was den lieben Verstorbenen seinen Lehrern und Mitstudierenden ganz besonders näher brachte, waren die allgemein menschlichen Eigenschaften. Er war verträglich, besonnen und gerecht im Urteil. Immer wird uns das Bild dieses strebsamen, jungen Mannes in freundlicher Erinnerung bleiben.

Krupski.

Confrères, passez plutôt vos commandes aux maisons qui font de la publicité dans notre organe.

